



## Über die Kunst des Loslassens zur rechten Zeit

Karl Wallenda war der Patriarch der "Fliegenden Wallendas", einer der bemerkenswertesten Hochseilartisten in der Zirkusgeschichte. Der Höhepunkt ihrer Vorstellung war eine dreistöckige Sieben-Personen-Pyramide, in der sich die Truppe auf Seilen hoch über der Manege die Gesamtlänge des Zirkuszeltts entlangbewegte. Da sie wie immer ohne Netz arbeiteten, war diese Nummer wirklich todesmutig.

Eines Abends machte Dieter Schepp, ein Neffe, bei der Nummer mit. Als sie ein Stück auf das Seil hinausgekommen waren, verlor er den Halt, und die ganze Pyramide brach in der Luft auseinander. Dieter und ein anderer starben auf dem Zementfußboden; ein weiterer Mann wurde querschnittsgelähmt. Die "Fliegenden Wallendas" waren nicht mehr.

Nach einer Weile trat Karl Wallenda wieder auf, entgegen den Bitten seiner Familie und anderer. Als man ihn drängt, sagte er: "Das bin ich."

Viele Jahre später war Karl die Attraktion eines Karnevals in San Juan in Puerto Rico. Dort sollte er neunzig Meter über ein Seil in Höhe des zehnten Stockwerks gehen. Anfangs ging er sicher, in den Händen die fast fünf Meter lange Balancierstange, mit der Hochseiltänzer das Gleichgewicht halten. Als er das Seil etwa zur Hälfte überquert hatte, packte ihn ein plötzlicher Windstoß. Er fiel nach vorne und versuchte das Hilfsseil zu fassen, das zu dem Seil, auf dem er stand parallel verlief, aber er konnte keinen festen Halt daran finden. Er konnte nicht richtig zupacken, weil er noch die Balancierstange in der Hand hatte. Diese Stange, die ihm so oft das Leben gerettet hatte, kostete ihn jetzt das Leben. Er stürzte auf die Straße und verletzte sich tödlich - und während des ganzen entsetzlichen Sturzes in die Tiefe umklammerte er immer noch die Stange.